

EIN ERASMUS-SEMESTER IN GRONINGEN

Im Rahmen meines obligatorischen Auslandssemesters des Studiengangs „International Economics“ verbrachte im Wintersemester 201/2016 einige Zeit an der Rijksuniversiteit Groningen in den Niederlanden. Nachfolgend mein Erfahrungsbericht.



Groningen in der Nikolaus- / Weihnachtszeit.

Vorbereitung

Auf klassischem Wege bewarb ich mich über die derzeit zuständige Professur für Mikroökonomik um einen Platz im Erasmus+-Programm. Relativ zügig nach Ablauf der Bewerbungsfrist erhielt ich eine Benachrichtigung per Mail über den mir zugewiesenen Austauschplatz. Das Einreichen notwendiger Dokumente sowie des Learning Agreements erfolgte ebenfalls mehr oder weniger reibungslos. Die Gastuniversität setzt sich dabei jeweils mit dem Studenten in Verbindung, um noch einige fehlende Unterlagen anzufordern. Bis auf die Zimmersuche und die üblichen Formalitäten, sprich Kurswahl und –anmeldung, gab es darüber hinaus nicht wirklich viel zu berücksichtigen, schließlich handelt es sich bei den Niederlanden ebenfalls um ein EU-Land, sodass zumindest ein Teil der bürokratischen Hürden wegfällt, die bspw. bei einem Aufenthalt außerhalb des Erasmus+-Rahmens anfallen.

Unterkunft

Ich hatte mich im Vorfeld entschieden, das Angebot der Universität wahrzunehmen, in einem der seitens Universität angebotenen International Student Houses unterzukommen. Dieses kann man relativ leicht über die Website der Organisation

„SSH“ buchen, allerdings muss man sich bei der Wahl einer solchen Unterkunft über einige Dinge im Klaren sein: Zunächst sind sie eine optimale Gelegenheit, Bekanntschaften zu schließen, da man etwa in meinem Wohnheim mit 15 Personen pro Flur, bestenfalls verschiedenster Nationalitäten und Studienhintergründe, in einem wirklich internationalen Umfeld lebt. Dieses ist zum einen nett, da man sich mit den Niederlanden in einem Deutschland nicht unähnlichen Land befindet und somit dennoch Multikulti-Flair erleben kann. Außerdem ist man, wenn man wie ich sehr viel Glück mit seinen Mitbewohnern hat, quasi nie allein, da man immer jemandem im Gemeinschaftsraum antrifft. Andererseits sind die International Student Houses räumlicherseits teils in miserablen Zustand. Es lässt sich dort ohne Zweifel leben, jedoch merkt man den Gebäuden ihr Alter - und die Tatsache, dass nicht übermäßig viel gegen ihren Verschleiß unternommen wird - merklich an. Ebenso ist es durchaus möglich, dass einem bspw. in der Küche auch einmal unerwünschte Untermieter wie Küchenschaben begegnen. Die Preise sind der Groninger Wohnungsmarktsituation für diese Qualität entsprechend hoch (359€). Demzufolge lief es bezüglich der Unterkunft bei mir auf den Trade-Off „nette Mitbewohner“ versus „teilweise fragwürdige Wohnqualität“ hinaus.

Studium

Das Studium an der RUG unterscheidet sich meiner Meinung merklich von dem in Deutschland. Das Semester ist in zwei Blocks unterteilt, in jedem wählt man normalerweise drei Kurse à 15 Credits (summa summarum 30 Credits pro Semester). Häufig wird sich dabei herausstellen, dass man einen Kurs aufgrund mangelnder Kapazitäten oder Verschiebungen im Stundenplan nicht belegen kann, was sich aber in gewissen zeitlichen Fristen mittels Umschreibungen noch ändern lässt. Das Kursniveau ist meiner Meinung vergleichbar mit dem in Deutschland bzw. teils etwas höher, je nach Kurs. Man muss sich bewusst sein, dass die Studenten hier mit sehr vielen, zeitintensiven Extraaufgaben betraut werden: Zumeist bestehen die Kurse nicht nur aus einer Klausur, sondern zusätzlich aus diversen (Gruppen-)Arbeiten, Vorträgen oder sonstigen Ausarbeitungen. Der Kreativität der Lehrenden sind hier kaum Grenzen gesetzt und man hat, sofern man sich in etwa an die 30 Credits pro Semester hält, auch wirklich eine Menge zu tun. Ich habe mich teils an meine Abiturzeit erinnert gefühlt, mit wöchentlichen „Hausaufgaben“ etc. Bei Gruppenarbeiten gilt es zu beachten, dass viele der Studenten eine Vorliebe für das ultimative Ausreizen von Deadlines haben. Darüber hinaus gilt es stets, sehr viel Literatur zu lesen, wobei ich finde, dass man hier bei der Auswahl des Lesestoffs häufiger von „Masse“ auf „Klasse“ wechseln könnte. Alles in allem fand ich meine Kurse inhaltlich ansprechend und fordernd, das System basierend auf diversesten Assignments und Zwangsaufgaben in Anbetracht meiner Interpretation akademischer Freiheit nicht wirklich zufriedenstellend, da ich gerne selbstbestimmt arbeite und mir meinen Workload gerne selbst einteile. Mit entsprechendem Arbeitsethos lassen sich durchaus vernünftige Noten, auch nach Umrechnung mit Bayerischer Formel, erzielen. Meine Wahrnehmung mag aber natürlich ganz anders als bei anderen Studenten aussehen, viele Studenten schätzen das Groninger System, das sie zu kontinuierlichem Arbeiten „zwingt“! Insgesamt habe ich es durchaus als bereichernd empfunden, das System in dieser Form kennenzulernen.

Alltag und Freizeit

Groningen ist eine sehr schöne Stadt mit sehenswertem historischen Stadtkern sowie viel Natur und Wasser. Ich habe mich dort sehr wohl gefühlt. Einkaufsmöglichkeiten, sei es für Verbrauchsgüter oder Klamotten, existieren en masse. Ausgehmöglichkeiten gibt es ebenfalls in ordentlicher Anzahl. Die Bars haben mir sehr gut gefallen, während die Clubs sich doch sehr häufig auf „Top 40“ oder „standardmäßige“ House-Musik beschränken. Groningen ist eine Fahrradstadt, nach Möglichkeit sollte man sein eigenes mitnehmen, da gerade zu Semesterbeginn die Preise doch gerne mal in Richtung Wucher tendieren. Die Busse in der Stadt lassen sich nicht kostenfrei nutzen, ein weiteres Argument pro Fahrrad. Das Preisniveau ist meinem subjektiven Empfinden nach allgemein ein wenig höher als in Deutschland. Bezüglich Infrastruktur und allgemeinem (kulturellen) Angebot hatte ich bei Groningen des Öfteren den Eindruck, es handele sich um ein etwas größeres Göttingen. Die Menschen sind fast ausschließlich freundlich, entspannt und hilfsbereit, und fast jeder, vom Rentner bis Supermarktkassiererin, spricht Englisch auf (sehr) gutem Niveau. Niederländisch-Kenntnisse sind demnach nicht unbedingt vonnöten, aber man schnappt zwangsläufig einige Worte / Sätze auf. Die Lebensqualität in der Stadt ist sehr hoch und ein Kulturschock ist für Deutsche demnach nicht zu erwarten (was sich auch daran zeigt, dass viele Deutsche gänzlich dort studieren). Unbedingt das Umland erkunden, wirklich schöne Natur!

Fazit

Ich habe es nicht bereut, nach Groningen gegangen zu sein, dank netter Mitbewohner und einer schönen Stadt. Das dortige Studium ist insbesondere im Master fordernd, aber trotzdem bereichernd und eine Herausforderung, der man sich durchaus im Hinblick auf die eigene akademische Entwicklung hin stellen kann. Wenn man für sein Auslandssemester gerne in westlichen Gefilden bleiben möchte, ist Groningen wirklich eine tolle Alternative und auch Personalabteilungen kennen die Universität, was ja nicht das Schlechteste ist. Zusammengefasst würde ich mich wieder für Groningen entscheiden und auch ein Auslandssemester im Allgemeinen entscheiden. Die Erfahrungen, die man dort sammelt, insbesondere wenn man Problemen völlig auf sich gestellt in einem anderen Land gegenübertritt, sind nicht durch Credits aufzuwerten. Außerdem hat man fast immer eine Menge Spaß. Demzufolge wünsche ich meinen Nachfolgern viel Vergnügen in Groningen!